Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 43 (1967-1968)
Heft: 8

Artikel: Auch Eltern haben Rechte
Autor: Zimmermann-Ruoss, Marie Louise
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1079836

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

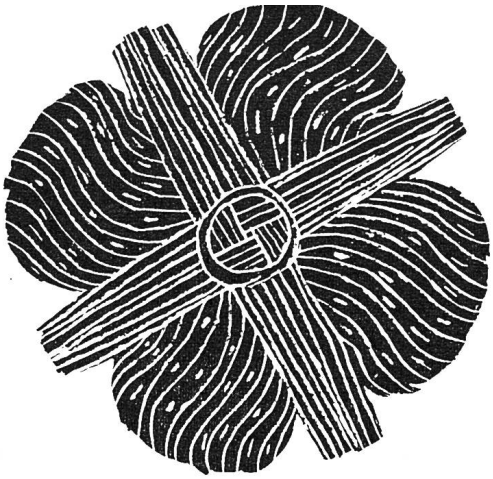
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Auch Eltern haben Rechte

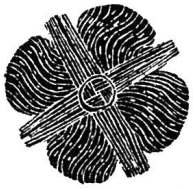


Wir verbrachten Ferien auf einem Zeltplatz. Neben uns wohnte ein amerikanisches Ehepaar, von dessen Familienleben wir ungewollt einiges mitbekamen. Wohlgefällig beobachteten wir, wie der junge Ehemann Wasser schleppte, Geschirr trocknete, Wäsche aufhängte und daneben noch Zeit fand, mit seiner kleinen Tochter herumzutollen. Als er dann seine wohlverdiente Ruhe mit einem Buch im Liegestuhl genießen wollte, plapperte das kleine Mädchen unermüdlich weiter auf ihn ein und erhob unwillig die Stimme, als es keine Antwort erhielt. Da mahnte mit sanftem, aber nachdrücklichem Vorwurf die Mutter: «Liebling, deine Tochter spricht mit dir!» — und schuldbewußt ließ der Vater sein Buch sinken und wandte sich dem Kind zu.

«Liebling, deine Tochter spricht mit dir!» sagt mein Mann gelegentlich im Spaß, wenn eines meiner Kinder vergeblich versucht, meine Aufmerksamkeit von der Schreibmaschine weg auf sich zu ziehen. Der Amerikaner vom Zeltplatz bedeutet für ihn die Karikatur eines Familienvaters. Unsere Kinder wissen, daß es sich lohnt, den Vater in Ruhe seine Zeitung lesen zu lassen, weil er nachher mit Sicherheit Zeit für sie haben wird. Wenn er zu Hause ist, hat er Feierabend, und darin findet ein Spiel mit den Kindern ebenso selbstverständlich seinen Platz wie die Zeitungslektüre. Für die Mutter ist das Problem komplizierter. Ich bin den ganzen Tag mit den Kindern zusammen und muß ständig versuchen, den Ansprüchen gerecht zu werden, die sie an meine Zeit und Aufmerksamkeit stellen, ohne dabei all das andere zu vernachlässigen, was ich tun sollte oder möchte. Ich kann über den pflichtbewußten amerikanischen Vater nicht einfach lachen. So oft habe ich gelesen, wie wichtig für ein Kind das Gefühl ständiger Geborgenheit sei, das ihm die liebevolle Anteilnahme seiner Mutter vermitteln müsse, daß sich mein Egoismus nur noch gekoppelt mit schlechtem Gewissen regen kann.

Wenn ich dann aber von einem Besuch bei einer Freundin zurückkomme, bei dem wir kein vernünftiges Wort reden konnten, weil sie ihre kleinen Kinder das Gespräch beherrschen ließ, rebelliere ich: Sollte man nicht wieder etwas mehr von den Rechten der Eltern sprechen, als von denen des Kindes? Diene ich nicht auch meinen Kindern besser, wenn ich mich von ihnen nicht restlos beanspruchen lasse, sondern hartnäckig ein Stück eigenes Leben verteidige? Es stärkt doch nur ihre Eigenständigkeit und Unabhängigkeit, wenn sie ab und zu auf sich selber angewiesen sind. Und letzten Endes haben sie mehr von einer Mutter, die sich zusammen mit den eigenen Interessen ihre Zufriedenheit bewahrt.

Mütter sind gezwungen, jeden Tag von neuem den Kompromiß zu finden zwischen den berechtigten Ansprüchen ihrer Kinder und ihren eigenen Rechten. Mir scheint, daß wir viel eher dazu neigen, uns selber hintanzusetzen, und daß wir es nötig hätten, in unserem Recht auf Selbstbewahrung bestärkt zu werden.



Marie Louise Zimmermann-Ruoss

ELAL ist Israel

Israel, wie es plant und die Mittel der Technik meistert.

Israel, wie es die Verbindungen zur Welt offenhält. Israel, wie es sich freut, Gäste zu empfangen und Freunden das Land und die Leute, die heiligen Stätten und die Sonne nahezubringen.

El Al heisst Sie willkommen im Boeing-Jet, an dessen Bord Israel für Sie beginnt.

die Flügel Israels